



Staatsministerin Michaela Kaniber

Hopfenrundfahrt

28. August 2024, Wolnzach

Es gilt das gesprochene Wort!

I. Begrüßung und Dank

- Sehr geehrter Herr Präsident Schapfl,
lieber Adi,
- werte Hopfenpflanzer,
- meine sehr geehrten Damen und Herren!
- Auch von meiner Seite ein herzliches
Grüß Gott!
- Gerne bin ich zur **traditionellen Haller-tauer Hopfenrundfahrt nach Wolnzach** – der wohl wichtigsten Veranstaltung im Hopfenjahr – gekommen.
- Ich danke allen Beteiligten, die die heutige Hopfenrundfahrt ermöglichen.

- Sie wird in diesem Jahr **turnusgemäß vom Verband Deutscher Hopfenpflanzer** ausgerichtet.
- Mein besonderer Dank gilt deshalb Ihnen, **lieber Adi Schapfl**, und Ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.
- Herzlichen Dank für die Einladung hierher ins **Deutsche Hopfenmuseum**. Hier schlägt das Herz der Hallertau, dem **größten Hopfenregion der Welt**.
- Sie, liebe Gäste aus **Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, den Verbänden, Behörden und Medien**, zeigen:
- Das Interesse am bayerischen Hopfenbau ist ungebrochen! Und auch die **Wertschätzung für das, was unsere Hopfenbauer und ihr Verband leisten**.

- Unterstützung erfahren Sie von einem ganz besonderen **Dreigestirn.**
- Ich freue mich, die neuen Repräsentantinnen des Hallertauer Hopfens begrüßen zu dürfen:
- Die **Hopfenkönigin Eva-Maria Pichlmeyer,**
- die **Vize-Hopfenkönigin Anna Fischer** sowie
- die **Hopfenprinzessin Sophie Huber.**
- Als weitere Hoheiten heiße ich willkommen:
- Die **Tettninger Hopfenkönigin Tina Heilig,**
- die **Tettninger Hopfenprinzessinnen Anja Flock und Andrea Schupp** sowie

- die **Spalter Hopfenkönigin Lea Schlüssel.**
- Als **Botschafterinnen des „grünen Goldes“** dürfen Sie den Hopfen, das Bier und Ihre wunderschöne Heimat repräsentieren!
- Ich gratuliere Ihnen, liebe Exzellenzen, herzlich zu diesem schönen Amt und wünsche viel Freude und Erfolg dabei.
- Und uns allen wünsche ich eine **interessante und informative Hopfenrundfahrt.**
- Und im Fokus des nun anschließenden Pressegesprächs geht es um die Themen, die unsere Hopfenbauer aktuell bewegen.

- **Doch zuvor darf ich den königlichen Hoheiten einen Blumenstrauß überreichen.**

II. **Hopfenernte 2024**

- Anrede!
- *„Wen der Hopfen einmal gekratzt hat, den lässt er nicht mehr los.“*
- Dieses alte **Spruchwort** trifft natürlich auch auf mich zu. Ich freue mich sehr, heute hier bei Ihnen zu sein – bei einer ganz **starken Branche**, die dafür sorgt, dass die **Bierkrüge weltweit gefüllt sind.**
- Die Hopfenbranche rund um den Globus blickt heute mit großem Interesse auf die

Hallertau – dem **weltgrößten und wichtigsten Hopfenanbauggebiet.**

- Knapp **900** hochspezialisierte **Hopfenbaubetriebe** produzieren hier fast **30 verschiedene Sorten.**
- **Wie steht es also um die Ernte 2024?**
- Die offizielle Schätzkommission rechnet für Deutschland mit einer **Hopfenernte von ca. 49.000 Tonnen.**
- Dies bedeutet eine rund **19 Prozent höhere Erntemenge als 2023.**
- Die bayerische Ernte wird etwa 43.100 Tonnen (2023: 35.800 t) betragen (Hallertau: 42.350 t; Spalt: 765 t).
- Gute Nachrichten gibt es auch beim **Gehalt an Alphasäure.**

- Er wird, so die Erwartung, **heuer wieder im durchschnittlichen Bereich** liegen, nachdem die letzten zwei Jahre eher enttäuschend waren.
- Einen **Wermutstropfen** gibt es jedoch:
- Die vergleichsweise gute Hopfenernte 2024 trifft auf einen **Markt, der von Übersversorgung geprägt ist.**
- Trotz schlechter Ernten in den beiden zwei Jahren sind die Brauereien gut bis sehr gut mit Hopfen versorgt.
- Zum einen ist der **weltweite Bierabsatz leicht rückläufig,**
- zum anderen hat sich die **Brauwirtschaft in den letzten Jahren über ihren Bedarf mit Hopfen eingedeckt,**

- somit hohe Bestände aufgebaut und **zeigt deshalb derzeit wenig Interesse am Hopfenkauf.**
- Aber ich hoffe, dass man schnell erkennt: Brauwirtschaft und Hopfenpflanzer sitzen in einem Boot. **Und die in einem Boot sitzen, sollten sich gegenseitig helfen.**

III. Unterstützung Hopfenbetriebe

- Wir begleiten unsere Betriebe mit vielfältigen Maßnahmen – zum Beispiel mit der Forschung in Hüll – das Silicon Valley des Hopfens –
- oder über die deutschlandweit einmalige Mehrgefahrenversicherung für

Hopfen (Hopfen: Hagel, Starkfrost, Sturm und/oder Starkregen).

- **Bayern hat als erstes Bundesland die Mehrgefahrenversicherung eingeführt.**
- Ich bekomme hier viel positive Rückmeldungen von Landwirten und weiß, dass wir anderen Bundesländern hier mittlerweile als Vorbild gelten.
- Nachdem sich der Bund diesbezüglich aber gar nicht bewegt, gehen wir ganz klar den Weg voraus.
- Mit über 200.000 ha hat sich die Mehrgefahrenversicherung fest etabliert (voraussichtlich ca. 20 Mio. € Förderung). Mittlerweile haben sich mehr als 6.000 Landwirte versichert.

- **Noch besser ist die Quote im Hopfenbau: Im Hopfenbau: Rund 90 % der Betriebe nutzen sie.**

IV. Pflanzenschutz

- Was mir auch wichtig ist: Im Sinne des Integrierten Pflanzenschutzes bedarf es **der Bereitstellung einer ausreichenden Zahl an zugelassenen Pflanzenschutzmitteln.**
- Gleichzeitig sollten im Sinne des Gleichbehandlungsgrundsatzes die Zulassungssituation in den verschiedenen EU-Ländern vergleichbar sein.
- Ich appelliere deshalb an die Vertreter der zuständigen Bundesbehörden,

- die Fachgespräche mit den Verbänden vom März zeitnah weiterzuführen
- und Lösungen für die drängendsten Pflanzenschutzprobleme vor der nächsten Saison zu finden.

V. Bewässerung

- **Auch wenn dieses Jahr mehr Regen fiel, hält der Trend zur Sommertrockenheit ungebremst an.**
- **Im Sommerquartal (Juni bis August) fehlen uns durchschnittlich bereits 13 Prozent der Niederschläge.**
- Der Hopfen leidet, sinkende Erträge und schlechte Qualitäten sind das Ergebnis.
- **Ausbau der Hopfenbewässerung in Bayern: wesentlicher Baustein, um**

das weltweit größte Hopfenanbaugelände samt seiner Infrastruktur zu erhalten.

- **Bewässerte Hopfenflächen** liefern eindeutig sicherere und höhere Erträge und bessere Qualität.
- Bereits 2018 hat die Bayerische Staatsregierung den **Aktionsplan Bewässerung** beschlossen. Über diesen Aktionsplan wurde z.B. die Erstellung von Bewässerungskonzepten gefördert.
- **Mit 4 geförderten Konzeptstudien** (Wolnzach, Ulrain, Aiglsbach, Attenhofen) war die Hallertau hier besonders stark vertreten.
- Aber bei den Studien soll es nicht bleiben. Jetzt geht es an die Umsetzung!

- **Fakt ist, der Umstieg von Grundwasser auf nachhaltige Bewässerung mit Oberflächenwasser ist kostenintensiv.**
- Die Machbarkeitsstudien haben enorme Kosten ergeben, die manche an der Finanzierbarkeit zweifeln lassen.
- Und auch der bürokratische Kampf, der bei der Umsetzung des Projekts droht, kann zur Resignation statt zum Ärmel hochkrempeln führen.
- Doch ich möchte Sie ermutigen, das Thema Bewässerung anzugehen.
- **Und seien Sie versichert:**
- **Ich stehe beim Thema Bewässerung felsenfest an Ihrer Seite, liebe Bäuerinnen und Bauern, denn der**

Hopfenanbau gehört untrennbar zur bayerischen Kultur und zur Kulturlandschaft,

- genauso wie das bayerische Bier oder der Weinanbau in Franken.
- Das Motto der Grünen *„alles, was wir nicht produzieren, wird halt importiert“* kann und darf niemals gewinnen.
- Wer, wenn nicht wir, in den immer noch besseren Gunstlagen der Welt,
- können eine nachhaltige Lebensmittelversorgung gewährleisten?

VI. Schluss

- **Bayerisches Bier ist einer unserer wichtigsten Imagerträger.**
- **In der ganzen Welt verbinden die Menschen unser Land mit herrlichen Landschaften, tollen Autos – und großartigen Bieren.**
- Die Grundlage wird hier in Hallertau gelegt.
- Ihnen, liebe Hopfenpflanzer, wünsche ich, dass Sie die Ernte sicher, unfallfrei und erfolgreich einbringen sowie zu auskömmlichen Preisen vermarkten können.
- **Dem Hopfenhandel wünsche ich viel Erfolg bei der Vermarktung, damit möglichst viele Brauereien in aller**

**Welt mit bayerischen Qualitätshopfen
bedient werden können.**

- **Und uns allen wünsche ich viel
Freude beim Genuss des besten Bie-
res der Welt.**
- **In diesem Sinne: Hopfen und Malz –
Gott erhalt's!**

Pressegespräch Hopfenrundfahrt August 2024

Adolf Schapfl

Präsident des Verbandes Deutscher Hopfenpflanzer e.V.

*Sperrfrist: 28.08.2024, 14:00 Uhr Beginn des Pressegesprächs
Es gilt das gesprochene Wort!*

Sehr geehrte Damen und Herren,

eine alte Hopfen-Weisheit sagt uns, dass kein Hopfenjahr wie das andere ist. Dieser Weisheit folgend ist 2024 wahrscheinlich anders als frühere Jahre, sicherlich aber anders als die letzten zwei Jahre.

In unserer Presseerklärung vom 21. August 2024 haben wir die offiziellen Zahlen der Schätzkommission zur deutschen Hopfenernte 2024 vorgestellt. Demnach wird die Hopfenernte 2024 in Deutschland rund 19% über der von 2023 liegen. Mit den erwarteten fast 49.000 t würden wir auch etwa 9 % über einer Durchschnittsernte liegen. Nach zwei unterdurchschnittlichen Ernten in Folge ist das sicherlich eine gute Nachricht für die Hopfenpflanzer.

Entscheidend für die höheren Erträge in diesem Jahr war das Wetter, allem voran die höheren Niederschläge in den Sommermonaten und die damit verbundenen moderaten Temperaturen. Beides führte dazu, dass unsere Hopfen weniger gestresst wurden: wenig Trockenstress, wenig Hitzestress. Der Hopfen konnte sich gut entwickeln und eine gute Ernte heranwachsen. Einmal mehr haben wir gesehen, dass eine gute Wasserversorgung ein ganz entscheidender Aspekt bei der Hopfenproduktion ist. Angesichts des weiter voranschreitenden Klimawandels mit mehr Hitze und mehr Trockenheit hat uns selbst der regenreiche Sommer 2024 darin bestärkt, unsere Bemühungen für ein Bewässerungssystem in unseren Hopfen fortzuführen. Wir haben bereits große Anstrengungen unternommen, um eine Bewässerung unserer Hopfen aufzubauen. Diese einzelbetrieblichen Systeme sind aber noch zu wenig und in vielen Fällen nicht zukunftsfähig. Deshalb haben wir im Anbauggebiet Spalt und in der Hallertau bereits aufwendige Untersuchungen durchgeführt, viele Gespräche mit Pflanzern, Behörden und der Politik geführt und stecken weiterhin viel Energie in den Ausbau der Hopfenbewässerung in Deutschland. Wir sind auf unserem Weg bisher schon spürbar unterstützt worden, vor allem von der Bayerischen

Staatsregierung, wofür wir hier ausdrücklich unseren großen Dank aussprechen wollen. Ich möchte an dieser Stelle darauf hinweisen, dass unser Bewässerungsprojekt auch sehr positive Einflüsse auf den gesamten Wasserhaushalt in unserer Region haben kann, indem wir großflächig Überschuss-Wasser, das abfließen und bei Hochwasser sogar große Probleme verursachen würde, auf die Böden ausbringen und versickern werden. Wir hoffen auch für die weiteren Schritte zur Realisierung auf die wirksame Unterstützung der bayerischen Staatsregierung, die uns bereits vom Ministerpräsidenten Markus Söder und von dir liebe Michaela versprochen wurde.

Und auch das sei noch bemerkt: Vor einigen Tagen war in der Lokalpresse ein Bericht zu sehen, der über unser geplantes Bewässerungsprojekt berichtet hat und Fragen und Bedenken nannte. Wir stehen derzeit noch vor der Planung, die soll erst in den kommenden Jahren gemacht werden. Wir können viele Fragen jetzt noch gar nicht beantworten und schlagen vor, die Ergebnisse abzuwarten und bis dahin in Ruhe und mit einer Portion Gelassenheit miteinander umzugehen. Als Voraussetzung für die notwendige Planung werden wir noch in diesem Herbst einen Bewässerungsverband in der Hallertau gründen und dann einen Schritt nach dem anderen gehen und eine Frage nach der anderen bearbeiten. Unser Ziel ist es zusammen mit der bayerischen Staatsregierung und mit den zuständigen Ministerien und Behörden ein nachhaltiges Bewässerungssystem zu schaffen, das beispielhaft für andere sein wird und den Hopfenbau bei uns in die Zukunft bringen wird.

Bei aller Freude über den Regen in diesem Jahr, dürfen wir aber nicht unerwähnt lassen, dass Anfang Juni in den Anbaugebieten Hallertau und Tettang sogar zu viel Regen gefallen ist und die Hopfengärten dann nicht mehr befahrbar oder gar tagelang überflutet waren.

Das hat den Pflanzen dann erheblich zugesetzt und den notwendigen Schutz der Hopfen durch entsprechende Behandlungen erschwert. In anderen Hopfengärten, etwa im Anbauggebiet Elbe-Saale, regnete es dann in den Sommermonaten zu wenig, was dann vereinzelt zu Trockenstress führte, so weit nicht eine Bewässerungsanlage eingesetzt werden konnte.

Das überwiegend regenreiche und feuchte Wetter hat leider auch den Pilzkrankheiten im Hopfen gute Entwicklungsmöglichkeiten geboten. Der Pflanzenschutz im Hopfen 2024 war sehr schwierig und aufwendig. Besonders der „falsche Mehltau“ (Peronospora) wie auch der echte Mehltau haben viele Hopfenpflanzen geschädigt und uns Hopfenpflanzer das ganze Jahr hindurch stark gefordert. Erschwerend kam hinzu, dass ein wichtiger Pflanzenschutz-Wirkstoff trotz bestehender Zulassung in diesem Jahr freiwillig von den Hopfenpflanzern nicht mehr eingesetzt werden konnte, weil nicht klar ist, ob die Politik eventuell durch ihre folgenden Entscheidungen solche Hopfen und auch bereits früher völlig legal produzierte Hopfen bald schon wertlos machen wird. Das Agieren auf europäischer und deutscher Ebene führt in der Hopfenproduktion und in der Landwirtschaft ganz grundsätzlich zu einem Verlust an Planungssicherheit und produziert zunehmend Verunsicherungen und auch

ganz konkrete Schwierigkeiten, die aber menschengemacht sind. Wir Hopfenpflanzer müssen dann damit zurechtkommen, wobei wir oftmals bereits genug mit den Launen der Natur zu kämpfen haben. Grundsätzlich führten in einem so schwierigen Jahr wie 2024 die Einschränkungen bei den zur Verfügung stehenden Pflanzenschutzmitteln zu einer Verschärfung der Situation. Zwar konnte die schlimmste Not durch dringend benötigte Notfallgenehmigungen teilweise gemildert werden, allerdings sind einige Hopfenbestände in 2024 durch Pilzkrankheiten erheblich geschädigt worden, weil die Verfügbarkeit und Wirksamkeit der Pflanzenschutzmittel nicht mehr ausreichend war.

2024 war leider auch ein Blattlaus-Jahr. Die Sauger konnten sich erschreckend gut vermehren und drohten in einigen Hopfengärten außer Kontrolle zu geraten, was dann zum Totalausfall der Ernte geführt hätte. Einige Bundesländer erkannten die Brisanz der Situation und erteilten entsprechende Notfallgenehmigungen für die betroffenen Hopfengärten, sodass Pflanzenschutzmittel eingesetzt werden konnten, die in anderen europäischen Ländern ohnehin in Hopfen zugelassen sind, in Deutschland aber keine Regel-Zulassung haben. In anderen Bundesländern blieb die Hilfe versagt, was leider nicht folgenlos blieb. Wie uns die offizielle Schätzkommission berichtete, konnten einige Hopfengärten in der Hallertau sogar für die diesjährige Ernteschätzung nicht herangezogen werden, weil der Blattlausbefall dort zu groß war. Aus Sicht des Hopfenpflanzerverbandes ist das Ausbleiben dieser Hilfe nicht nachvollziehbar. Angesichts dieses schwierigen Jahres im Pflanzenschutz im Hopfenbau hätten die Hopfenpflanzer mehr Unterstützung benötigt, erwartet und verdient.

Auch beim Erdfloh stehen wir vor einer kritischen Situation. Die Population hat sich in den vergangenen Jahren ständig aufgebaut, so dass im Jahr 2024 nahezu alle Hopfenbestände in der Hallertau von Erdflöhen befallen sind.

Mit Blick auf die Zulassungssituation bei Pflanzenschutzmittel im Hopfen in Deutschland, müssen wir davon ausgehen, dass wir in den nächsten Jahren sehr viel mehr Schäden erleiden werden. Wir appellieren deshalb an alle verantwortlichen Stellen, an die Behörden und an die Politik, unsere Situation wahrzunehmen, unsere Probleme ernst zu nehmen und uns bei der Bewältigung der Probleme in den kommenden Jahren zu unterstützen!

Im Jahr 2024 blicken wir aber zuversichtlich auf die Hopfenernte in den kommenden Wochen. Die vergleichsweise gute Hopfenernte trifft aber auf einen Markt, der von Überversorgung geprägt ist. Trotz schlechter Ernten in den letzten zwei Jahren sind die Brauereien gut bis sehr gut mit Hopfen versorgt. Zum einen ist der weltweite Bierabsatz leicht rückläufig, zum anderen hat sich die Brauwirtschaft aber in den letzten Jahren über ihren Bedarf mit Hopfen eingedeckt, somit hohe Bestände aufgebaut und zeigt deshalb derzeit wenig Interesse am Hopfenkauf. Vor allem unsere beiden größten Aromasorten Perle und Tradition haben große Absatzprobleme und werden deshalb in ihrer Anbaufläche zurückgehen müssen.

Im Gegensatz zu den extrem schlechten Jahren 2022 und 2023 lässt die Ernte 2024 auf etwas höhere Einnahmen bei den Hopfenpflanzern hoffen. Zwar wird von eher sinkenden Preisen für sogenannte Freihopfen ausgegangen, der

Großteil der Hopfen ist aber bereits in Vorkontrakten zu fixierten Preisen verkauft. Und weil die Erntemengen in diesem Jahr höher sind, werden diese Verträge überwiegend auch voll bedient werden können und nicht unterliefert, wie in den Vorjahren.

Wolnzach, 28. August 2024

Adolf Schapfl
Präsident
Verband Deutscher Hopfenpflanzer e.V.

Rückfragen an:

Dr. Erich Lehmail, Geschäftsführer
Verband Deutscher Hopfenpflanzer e.V.
Kellerstr. 1, 85283 Wolnzach
T: 08442 - 957 200
M: info@deutscher-hopfen.de



Pressegespräch Hopfenrundfahrt August 2024

Pascal Piroué

1. Vorsitzender Deutscher Hopfenwirtschaftsverband e.V.

*Sperrfrist: 28.08.2024, 13.00 Uhr Beginn des Pressegesprächs
Es gilt das gesprochene Wort!*

Geopolitische Großwetterlage und seine Auswirkung auf den globalen Bierkonsum

Am 1. Juli 2024 zählten die Vereinten Nationen (UN) 8,16 Milliarden Menschen auf der Erde. Damit hat sich die Zahl der Einwohner seit Mitte der siebziger Jahre verdoppelt – der Bierkonsum ist leider nicht proportional mitgewachsen.

Nach Jahrzehnten des Friedens rücken geopolitische Spannungen wieder stärker in den Fokus. Der Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine, der Nahost-Konflikt sowie die Blockbildung zwischen den USA und China führen dies vor Augen.

Diese geopolitischen Umbrüche und Spannungen führen unübersehbar zu Gefahren für Handelskonflikte mit entsprechenden Auswirkungen auf Wertschöpfungs- und Lieferketten.

Restriktive geldpolitische Ausrichtungen, eine Entspannung bei Energiepreisen und Lieferketten haben erfreulicherweise den Rückgang der Gesamtinflation in den meisten Volkswirtschaften im Jahr 2023 begünstigt. Auch der Auftrieb bei den Lebensmittelpreisen ging in den meisten Ländern zurück, nachdem gute Ernten bei wichtigen Grundnahrungsmitteln wie Weizen und Mais die Preise von den Höchstständen, die nach Beginn des Krieges in der Ukraine erreicht worden waren, sinken ließen.

So war die jährliche Inflation in allen aufstrebenden Volkswirtschaften im Allgemeinen rückläufig, mit Ausnahme von Argentinien und der Türkei, wo sie bis zuletzt weiter angestiegen ist. In China ist die Inflation weiterhin sehr niedrig und lag zuletzt bei 0,3 %.

Diese sich auf die Kaufkraft positiv auswirkende Entwicklung hat jedoch auf den globalen Bierkonsum nicht den gewünschten Effekt gehabt. Das Braujahr 2023 schließt mit einem Minus von rd. 1,5 % ab und auch das erste Halbjahr 2024 lässt keine Erholung erwarten. Die von der Brauindustrie erwartete Rückkehr auf das Vor-Pandemie Niveau trat vor allem bei Bierkonsum in Restaurants und Gaststätten nicht

ein – hier liegt der globale Konsum kaufkraftgetrieben immer noch deutlich unter dem Wert von 2019.

Die gute Nachricht: Alkoholfreies Bier hat global zwar noch einen bescheidenen Anteil von rd. 4,5 %, birgt aber großes Potential für weitere Steigerungsraten.

Die Ausgangslage des Hopfenmarkts vor der Ernte 2024

Im Wesentlichen lässt sich die aktuelle Lage am Hopfenmarkt wie folgt beschreiben:

Im Laufe des Jahres 2023 wurde klar, dass die Erwartungen an einer Rückkehr auf das Vor-Pandemie Niveau von 2019 in weite Ferne rücken. Aufgrund anhaltenden Kostendrucks haben die Brauereien, allen voran internationalen Konzerne, notwendige Preiserhöhungen durchgesetzt, was in Kombination einer inflationsbedingten Schwächung der Kaufkraft weltweit zu Konsumzurückhaltung führte. Ziele zur Reduzierung des globalen Alkoholkonsums, wie das der WHO, den Alkoholkonsum bis zum Jahr 2030 um 20 Prozent im Vergleich zu 2010 zu senken, stehen der Rückkehr des Bierkonsums auf ein früheres, höheres Niveau, entgegen.

In der Folge konnte die mit 118.000 Tonnen als normal zu bezeichnende Welternte 2023 in vielen Anbaugebieten bis heute nicht vollständig vermarktet werden. Besonders sind hiervon klassische Aromasorten betroffen, von denen einige Mengen bis dato keine Abnehmer finden.

Diese Marktsituation hat einmal mehr gezeigt, dass sich das Marktgeschehen seit einigen Jahren von der tatsächlichen Versorgungslage abgekoppelt hat. Ausgehend von der Einschätzung der Brauindustrie, dass sie zu ihrem früheren Niveau zurückkehren wird, hat sie Terminkontrakte und Spothopfen bis zur Ernte 2022 abgeschlossen, für die es kaum eine Nachfrage gibt. Dadurch stauen sich in den Kühllagern der Vermarkter nicht abgenommene Mengen an Hopfenprodukten aus früheren Ernten.

Das belastet die Liquidität, führt zu hohen Zinsbelastungen entlang der Wertschöpfungskette und zu Engpässen in den Kühllagern. Hier müssen Brauer und Vermarkter mit Nachdruck Lösungen für überfällige Auslieferungen finden.

Die gute Nachricht: Die Deckung des Bedarfs an Hopfen für das Braujahr 2024 ist gesichert

Ernteerwartungen 2024

Wie erwartet hat sich die Anbaufläche für die Ernte 2024 weiter reduziert und ist mit rund 56.000 Hektar auf dem Stand wie zuletzt in der Ernte 2016.

Wie auch im letzten Jahr sind für diese signifikanten Flächenstilllegungen nahezu alleinig die US-Anbaugebiete der Pazifik-Nordwest Region verantwortlich. Per Saldo wurden in diesen Anbauregionen zur Ernte 2024 rund knapp 3.950 Hektar aus der Produktion genommen. Zusätzlich wurden rund 200 Hektar in anderen Bundesstaaten gerodet, so dass insgesamt ein Minus von 4.150 Hektar auf den Zähler steht. Die Anbauflächen von Aroma- und Dual Purpose Sorten in der Region Pacific Northwest erfuhren mit rund -3.650 Hektar die größte Reduzierung. Weitere 300 Hektar an Hochalphasorten gingen ebenso aus dem Boden. Eine vergleichbar drastische Flächenreduzierung hat es zuletzt im Jahre 2000 gegeben.

Der Rückgang der Bierproduktion, der primär durch die Covid-Pandemie und der darauf einsetzenden Inflation hervorgerufen wurde und besonders das Craftbier-Segment beeinträchtigte, hat weitreichende Auswirkungen auf die US-Hopfenwirtschaft, sind doch alle Investitionen in die massive Anbauflächenerweiterung der 2010er Jahre noch nicht getilgt. Aufgrund der Wechselkursparität ist die Rückeroberung des Marktanteils an Hochalphasorten für die US-Hopfenerzeuger schwierig.

Die Anbaufläche in Europa bleibt mit -460 Hektar (-1,5 %) relativ stabil. Von den in Europa angebauten 31.782 Hektar entfallen auf Deutschland mit einer Fläche von 20.289 Hektar ein Anteil von 64 %. Die Hochalpha-Sorten Herkules, Titan und Polaris erfahren einen Zuwachs, während Aromasorten wie Perle und Tradition an Fläche verlieren.

An den weiteren Stellen folgen mit 4.852 Hektar die Anbaugebiete in Tschechien (nahezu unverändert gegenüber 2023), Slowenien mit 1.657 Hektar und Polen 1.590 Hektar, deren Anbaugebiete seine Flächen um 8 % reduzierten.

Kurzfristige Marktaussichten:

Aufgrund des anhaltend schwachen Biermarktes und der prognostizierten Ernteergebnisse werden mit der Ernte 2024 mit geschätzt 116.265 Tonnen (-1,6 % gegenüber der Ernte 2023) für das Braujahr 2025 in einigen Sorten Überschüsse an Alphasäure produziert, die in Gänze kaum vermarktbar sein und deren Spotnotierungen sehr niedrig ausfallen werden.

Der stockende Abfluss an bereits kontrahierten Mengen aus den Vorernten lässt auf eine äußerst schwache Nachfrage schließen.

Dies betrifft insbesondere die klassischen Aromahopfen wie Perle und Tradition, die Craftbier-nahen Neuzüchtungen wie Mandarina Bavaria sowie eine Reihe von Randsorten.

Die Gruppe der Feinaromasorten wie Saazer, Spalter oder Tettnanger Hopfen erscheinen aufgrund der zu erwartenden Ernteergebnisse gut versorgt.

Bei den Hochalphasorten stehen aufgrund guter Qualitäten ausreichend Mengen zur Verfügung, die im Markt untergebracht werden müssen.

Länger- und langfristige Aussichten

Trotz der erwarteten Flächenstilllegungen, die auch in Europa nach der Ernte 2025 zu erwarten sind, wird es einige Zeit dauern, bis Angebot und Nachfrage wieder ins Gleichgewicht kommen. Je rascher erforderliche Rodungen auch über den zu erwartenden Bedarf hinaus vorgenommen werden, desto schneller kann sich der Markt erholen.

Einige Sorten und Anbauggebiete werden sich dauerhaft auf ein geringeres Nachfrageniveau als in den vergangenen Dekaden einstellen müssen. Dies liegt zum einen an einem veränderten Konsumentenverhalten aber auch an der Fokussierung auf ertragreichere Sorten, die Einsparpotentiale ermöglichen.

Der anhaltende Russland-Ukraine-Konflikt hat dazu geführt, dass der für Deutschland und andere EU-Länder wichtige russische Biermarkt aufgrund der erklärten Selbstversorgung mittelfristig an Volumen verliert, auch wenn eine vollständige Unabhängigkeit von Importen aus der EU in absehbarer Zeit nicht zu erwarten ist.

Auch wenn die deutsche Ernte 2024 gute Erträge und Qualitäten erzeugen wird, darf nicht darüber hinweggesehen werden, dass die Verschiebung der Vegetationszonen in den deutschen Anbaugebieten angekommen ist. Von daher ist es wichtig, die von der bayerischen Staatsregierung unterstützten Konzepte zur Bewässerung der Anbauggebiete Hallertau und Spalt voranzutreiben und mit adäquater finanzieller Unterstützung möglichst rasch umzusetzen.

In diesem Kontext ist hervorzuheben, dass die Verarbeitungsbetriebe mit ihrer Infrastruktur an Kühllägern in Deutschland auf ein Mengengerüst ausgerichtet sind, die bei stetig sich wiederholenden witterungsbedingten Schwankungen mittelfristig nicht mehr kostendeckend betrieben werden können.

Auf Seiten der Hopfenerzeuger muss die nächste Generation genauso durch verlässliche Rahmenbedingungen motiviert werden, die hochspezialisierten Betriebe ihrer Elterngeneration zu übernehmen und erfolgreich weiterzuentwickeln, wie die meist international ausgerichteten Gesellschaften der Vermarktungs- und Verarbeitungsunternehmen, die weiterhin investieren müssen, um an den deutschen Standorten Hopfenprodukte höchster Qualität herzustellen.

Zur Erreichung dieser Ziele müssen wir mit der Unterstützung von Politik und Behörden geeignete Antworten und Lösungen auf die bestehenden Herausforderungen finden, um die Wettbewerbsfähigkeit, Wirtschaftlichkeit und Zuverlässigkeit der deutschen Anbauggebiete zu erhalten.

Die gute Nachricht: Wenn die Konsolidierung der überschüssigen Lagermengen entlang der Lieferkette erfolgt ist, sollten die Vertragspreise wieder auf ein Niveau steigen, die den gestiegenen Erzeuger- und Verarbeitungskosten Rechnung tragen.

Rückfragen an:

RA Korbinian Meier, Geschäftsführer
Deutscher Hopfenwirtschaftsverband e.V.

Ledererstraße 2, 85276 Pfaffenhofen

Telefon: 08441 6035

E-Mail: meier@hopfen.de

Der Deutsche Hopfenwirtschaftsverband e.V. (DHVV) ist die Berufsorganisation der überwiegend international operierenden Vermarktungsfirmen für Rohhopfen und Hopfenerzeugnisse in Deutschland. Zu den wichtigsten Aufgaben dieser zumeist mittelständisch strukturierten Unternehmen zählen die Übernahme der Rohhopfen von den einzelnen Hopfenerzeugern, deren Verarbeitung zu Hopfenprodukten und eine dauerhafte und zuverlässige Belieferung der weltweiten Brauindustrie.